

## Zusammenfassung

### *Die Industriestruktur des Ballungsgebietes Halle – Leipzig*

Im Rahmen der gesamtstaatlichen und der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung sind im Ballungsgebiet Halle–Leipzig eine leistungsstarke chemische Industrie, die sich im Zusammenhang mit der Energie- und Brennstoffwirtschaft entwickelt hat, und der Maschinenbau von hoher Bedeutung. Innerhalb des Ballungsgebietes weist die Industrie in ihrer territorialen Differenzierung große, ja grundsätzliche Unterschiede zwischen den beiden Ballungskernen einerseits und dem Ballungsfeld und dem Ballungsrandgebiet andererseits auf. Dies betrifft sowohl die Zweig- bzw. Erzeugnisstruktur wie auch die Struktur der Betriebsgrößen und die standörtliche Vergesellschaftung. Die weitere Entwicklung der Industrie wird sich im Ballungsgebiet Halle–Leipzig in erster Linie auf dem Weg der intensiv erweiterten Reproduktion vollziehen. Das Wirtschaftswachstum der Produktion muß durch Erhöhung der Leistungsfähigkeit der eingesetzten Produktivkräfte, Modernisierung und komplexe sozialistische Rationalisierung der Produktionskapazitäten erreicht werden. Neue Standorte sollten nur in Verbindung mit bestehenden bzw. sich entwickelnden Zentren errichtet werden.

## Summary

### *The industrial structure of the Halle–Leipzig conurbation*

A high-capacity chemical industry, which has developed in connection with the power and fuel industries, and the engineering industry in the Halle–Leipzig conurbation are of high importance within the framework of national and international socialist division of labour. Within the conurbation the industries, in their territorial differentiation, show large, even principal differences between the two conurbation centres on the one hand and the conurbation field and the conurbation fringe area on the other. They concern both the industrial branch and product structures, the structure of plant capacities, and local interdependence. Further development of industries in the Halle–Leipzig conurbation will mainly proceed by way of intensively extended reproduction. Production growth must be based on increased efficiency of the means of production employed, modernisation and complex socialist rationalisation of production capacities. New sites should be established only in connection with existing or, resp., developing centres.

# Die Industriestruktur des Ballungsgebietes Halle – Leipzig

*Mit 1 Abbildung und 4 Tabellen im Text*

## *Autor:*

Dr. HELGA SCHMIDT  
Sektion Geographie  
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,  
Fachbereich Ökonomische Geographie  
402 Halle (Saale)  
Domstraße 5

---

Hall. Jb f. Geowiss. Bd 1  
Seite 5...18  
VEB H. Haack Gotha/Leipzig 1977

## Резюме

### Структура промышленности агломерации Галле-Лейпциг

В рамках общегосударственного и международного социалистического разделения труда в аггломерации Галле-Лейпциг большое значение имеет машиностроение и сильная химическая промышленность, развившаяся в связи с энергетическим и топливным хозяйством. Внутри района аггломерации в своей территориальной дифференциации промышленность обладает существенными различиями между обоими центрами аггломерации с одной стороны и полем и краевой зоной аггломерации — с другой. Это касается структуры отраслей и продукции, а также структуры величин предприятий и обобществления их размещения. Дальнейшее развитие промышленности в аггломерации Галле-Лейпциг происходит в первую очередь путём интенсивно расширенного воспроизводства. Рост производства должен достигаться с помощью повышения производительности производительных сил, модернизации и комплексной рационализации производственных мощностей. Новые заводы должны построиться только в связи с уже существующими и развивающимися центрами.

Das Ballungsgebiet Halle—Leipzig ist mit einem Anteil von über 16 % der Industriebeschäftigten das volkswirtschaftlich bedeutendste Ballungsgebiet der DDR.

Nach den Ergebnissen der VBWGZ vom 1. 1. 1971 zählte das Ballungsgebiet Halle—Leipzig<sup>1</sup>

4 425 km<sup>2</sup> Fläche

1 972 387 Einwohner

474 207 Beschäftigte in der Industrie.

Damit lebten auf 4,1 % des Staatsterritoriums 11,6 % der Bevölkerung und 16,8 % der Beschäftigten in der Industrie. Somit war eine räumliche Verdichtung von Industrie (Industriedichte 106 AK/km<sup>2</sup>) und Bevölkerung (Einwohnerdichte 445 EW/km<sup>2</sup>) erreicht, die ein Mehrfaches der DDR-Durchschnittswerte ausmacht (DDR Industriedichte 26 AK/km<sup>2</sup>; DDR Einwohnerdichte 158 EW/km<sup>2</sup>). Der Industrialisierungsgrad (24,6 %) lag ebenfalls bedeutend über dem Mittelwert der DDR (15,6 %).

Im Rahmen der gesamtstaatlichen und der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung sind vor allem eine leistungsstarke chemische Industrie, die sich vorwiegend im Zusammenhang mit der Energie- und Brennstoffindustrie entwickelt hat, und der Maschinenbau von hoher Bedeutung.

Innerhalb des Ballungsgebietes Halle—Leipzig weist die Industrie in ihrer territorialen Differenzierung große, ja grundsätzliche Unterschiede zwischen den beiden Ballungskernen (BK) einerseits und dem Ballungsfeld (BF) und dem Ballungsrandgebiet (BRG) andererseits auf. Dies betrifft sowohl die Zweig- bzw. Erzeugnisstruktur, wie auch die Struktur der Betriebsgrößen und die standörtliche Vergesellschaftung.

Die der Arbeit zugrunde gelegte Abgrenzung des Ballungsgebietes auf Kreisbasis stützt sich auf vorliegende Untersuchungen von SCHOLZ (1966), MOHS; SCHMIDT und SCHOLZ (1972). Damit gehören folgende Stadt- und Landkreise zum Ballungsgebiet:

Als Ballungskerne:

Halle und Halle-Neustadt

Leipzig-Stadt und Leipzig-Land

Als Kreise des Ballungsfeldes:

Bitterfeld, Saalkreis, Eisleben, Merseburg, Weißenfels, Hohenmölsen, Zeitz, Altenburg, Borna, Delitzsch

<sup>1</sup> ohne Ballungsrandgebiet

Teilgebiet	Grundstoff-Industrie		Metallverarbeitende Industrie		Leicht-Industrie		Lebensmittel Industrie	
	Industrielle Brutto- prod. in %	Arbeits- kräfte in %	Industrielle Brutto- prod. in %	Arbeits- kräfte in %	Industrielle Brutto- prod. in %	Arbeits- kräfte in %	Industrielle Brutto- prod. in %	Arbeits- kräfte in %
Ballungskern Halle-Leipzig	14,7	15,3	50,2	59,9	21,9	22,6	13,2	7,2
Ballungsfeld Halle-Leipzig	<b>72,8</b>	70,6	15,0	16,9	6,9	8,8	5,3	3,7
Ballungsrandgebiet Halle-Leipzig	28,2	27,7	41,7	42,0	14,9	19,1	15,2	11,2

Tabelle 1

Als Kreise des Ballungsrandgebietes:

Gräfenhainichen, Dessau, Köthen, Querfurt, Nebra, Naumburg, Schmölln, Geithain, Grimma, Wurzen, Eilenburg, Döbeln.

## 1. Territoriale Proportionen der Industriestruktur im Ballungsgebiet Halle–Leipzig

Das Industrieprofil des Ballungsgebietes wird in erster Linie von der Grundstoffindustrie und der metallverarbeitenden Industrie bestimmt, während andere Zweige nur schwach vertreten sind. Die gleiche Feststellung kann auch für die Teilgebiete des Ballungsgebietes getroffen werden. Die Merkmale der industriellen Zweigstruktur der Teilgebiete lassen sich zunächst schon nach den Industriebereichen erfassen. So dominiert in den beiden Ballungskernen Halle und Leipzig eindeutig die metallverarbeitende Industrie mit insgesamt 59,9 % der Beschäftigten der Industrie und einem Anteil von 50,2 % an der industriellen Brutto-  
produktion. Das Ballungsfeld Halle–Leipzig ist dagegen eindeutig auf die Grundstoffindustrie orientiert; sie hat einen Anteil von 72,8 % an der Industrieproduktion. Im Ballungsrandgebiet Halle–Leipzig fällt dagegen der Hauptteil der Industrieproduktion mit 41,7 % auf die metallverarbeitende Industrie, jedoch ist auch die Leichtindustrie stark vertreten.

Die drei Teilgebiete des Ballungsgebietes unterscheiden sich damit deutlich in ihrer Industriestruktur.

Die Analyse der Industriezweigstruktur erhärtet diese Aussagen. Als Maßzahl zur Erfassung der wirtschaftlichen Funktion und Bedeutung eines Industriezweiges im Gebiet wurde die Höhe der Industrieproduktion gewählt. Die folgende Übersicht zeigt, daß für die Teilgebiete des Ballungsgebietes Halle–Leipzig jeweils nur einige Industriezweige gebietsbestimmend sind. Erfasst wurden nur diejenigen Industriezweige, die mehr als 5 % der industriellen Brutto-  
produktion im jeweiligen Teilgebiet auf sich vereinen.

Tabelle 2  
Anteil der betreffenden Industriezweige  
an der industriellen Brutto-  
produktion  
des jeweiligen Teilgebietes in %  
(Stand 1967)

Ballungs- kern	Schwermaschinenbau	14,0 %
	Nahrungs- und Genußmittel	13,3 %
	Elektrotechnik	11,8 %
	Allgemeiner Maschinenbau	11,2 %
	Chemie	10,5 %
	Textilien	8,6 %
	Fahrzeugbau	6,8 %
Ballungs- feld	Chemie	61,0 %
	Bergbau	6,8 %
	Schwermaschinenbau	6,7 %
	Nahrungs- und Genußmittel	5,4 %
Ballungs- randgebiet	Nahrungs- und Genußmittel	15,2 %
	Chemie	14,7 %
	Schwermaschinenbau	13,2 %
	Baumaterialien	8,3 %
	Allgemeiner Maschinenbau	8,2 %
	Elektrotechnik	6,3 %
	Fahrzeugbau	6,1 %
	Metallwaren	5,2 %

Aus Tabelle 2 ergibt sich, daß einige Industriezweige, die von SCHOLZ (1966) als ballungstypische Zweige bezeichnet wurden, z. B. Polygraphie, Zellstoff- und Papierindustrie u. a. bei den gebietsbestimmenden Zweigen innerhalb der Teilgebiete nicht erscheinen. Es handelt sich dabei um Zweige, deren Produktion in der DDR und im Ballungsgebiet gegenüber anderen Zweigen nicht sehr hoch ist, von denen aber traditionell ein großer Teil ihrer Standorte im Ballungsgebiet Halle–Leipzig lokalisiert ist und die im Ballungsgebiet gegenüber anderen Gebieten einen sehr hohen Konzentrationsgrad erreichen. In den Teilgebieten des Ballungsgebietes Halle–Leipzig sind vor allem folgende „ballungstypische Zweige“ vertreten (gemessen am Anteil der Industrieproduktion des jeweiligen Zweiges in der DDR, Stand 1967):

Ballungskern Halle und Leipzig:	
Polygraphie	24,5 %
Guß- und Schmiedestücke	13,5 %
Zellstoff und Papier	8,5 %
Leder/Schuhe/Rauchwaren	6,9 %
Ballungsfeld:	
Leder/Schuhe/Rauchwaren	15,2 %
Guß- und Schmiedestücke	6,9 %
Zellstoff und Papier	6,6 %
Ballungsgebiet:	
Glas- und Keramik	33,8 %
Leder/Schuhe/Rauchwaren	7,5 %
Guß- und Schmiedestücke	5,7 %

Aus dieser Analyse läßt sich für die Teilgebiete des Ballungsgebietes Halle–Leipzig zusammenfassend folgendes Industrieprofil ableiten:

Für alle drei Teilgebiete des Ballungsgebietes sind mehrere Industriezweige gebietsbestimmend,

Tabelle 3  
Anzahl der Industriebetriebe in %  
nach Betriebsgrößengruppen  
(1967)

	0...100 Arbeits- kräfte	101...500 Arbeits- kräfte	501...1000 Arbeits- kräfte	> 1000 Arbeits- kräfte
Ballungskern Halle-Leipzig	78,8 %	13,8 %	3,3 %	4,2 %
Ballungsfeld Halle-Leipzig	64,4 %	19,8 %	6,8 %	9,7 %
Ballungs- randgebiet Halle-Leipzig	72,6 %	18,3 %	4,2 %	5,2 %
DDR insges.	72,6 %	19,4 %	3,7 %	4,3 %

der Rangfolge nach sind es jedoch jeweils andere. Zwischen den Teilgebieten des Ballungsgebietes Halle–Leipzig lassen sich folgende generelle Unterschiede feststellen:

– in den beiden Ballungskernen Halle und Leipzig dominieren die Zweige des Maschinenbaues, dabei steht der Schwermaschinenbau und der Allgemeine Maschinenbau eindeutig an erster Stelle, dazu kommt die Elektrotechnik und Teile der Leichtindustrie, insbesondere die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Durch die Vielzahl der Industriezweige besitzen die beiden Ballungkerne einen sehr hohen Grad der Komplexität und Disponibilität der Produktion;

– die Industriestruktur des Ballungsfeldes ist eindeutig auf nur einen Industriezweig orientiert. Die chemische Industrie hat einen Anteil von 61,0 % an der industriellen Bruttoproduktion des Teilgebietes. Daneben erreichen die Zweige des Maschinenbaues und der Leichtindustrie nur mittlere Konzentrationsgrade;

– die Struktur des Ballungsrandgebietes ähnelt sowohl der des Ballungskernes als auch der des Ballungsfeldes. Dabei lassen sich jedoch Disproportionen feststellen. Sind für den Ballungskern und das Ballungsfeld strukturbestimmende Zweige der Grundstoffindustrie und des Maschinenbaues gebietsbestimmend, dominieren im Ballungsrandgebiet die Zweige der Leichtindustrie. Komplettiert wird das Industrieprofil durch die Grundstoffindustrie und Zweige des Maschinenbaues.

Innerhalb des Ballungsgebietes ist der Hauptteil der Grundfonds der sozialistischen Industrie im Ballungsfeld konzentriert:

Ballungskern Halle–Leipzig	21,6 %
Ballungsfeld Halle–Leipzig	67,5 %
Ballungsrandgebiet Halle–Leipzig	10,9 %

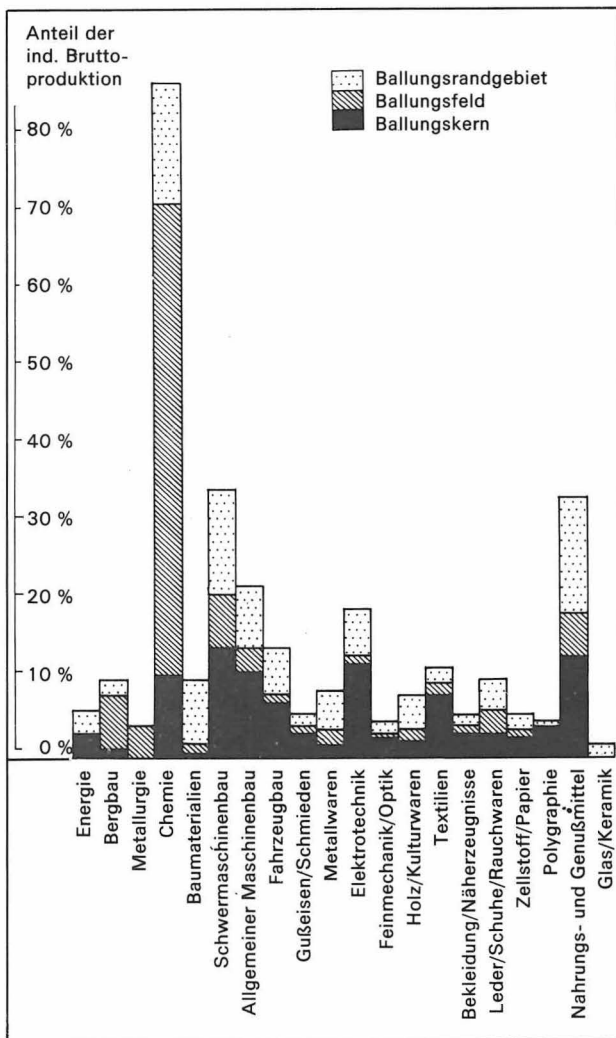
Die eindeutige Spezialisierung der einzelnen Teilgebiete des Ballungsgebietes wird zugleich von einer im einzelnen nicht unbedeutenden Zersplitterung begleitet. Der Grad der Zersplitterung der Industrie soll an Hand der Betriebsgrößenstruktur und der Anzahl der Haupt- und Nebenbetriebsteile charakterisiert werden (Tabelle 3).

Der hohe Anteil der Klein- und Mittelbetriebe ist bereits ein Ausdruck für die Zersplitterung der Industrie. Auch die in den Jahren 1968...1970 beschleunigte Kombinatbildung hat die de facto Zersplitterung in der eigentlichen Fertigung nicht

Wirtschaftszweig	Arbeitskräfte in Hauptbetrieben (in %)		Arbeitskräfte in Nebenbetrieben (in %)	
	Ballungs- feld	Ballungs- randgebiet	Ballungs- feld	Ballungs- randgebiet
Bergbau	47	–	53	–
Metallurgie	33	–	77	–
Chemie	86	83	14	17
Baumaterialien	77	60	33	40
Schwermaschinenbau	86	97	14	3
Allgemeiner Maschinenbau	90	84	10	16
Fahrzeugbau	61	47	39	53
Metallwaren	57	70	43	30
Elektrotechnik	62	59	38	41
Leder/Schuhe/Rauchwaren	–	67	–	33
Lebensmittelindustrie	73	72	27	28
Textilindustrie	71	62	29	38

Tabelle 4  
Anteil der Haupt- und Nebenbetriebsteile im Ballungsfeld und Ballungsrundgebiet des Bezirkes Leipzig

Abbildung 1  
Wirtschaftszweigstruktur Ballungsgebiet Halle-Leipzig  
(Stand 1967)



wesentlich vermindert. Besonders hoch ist sie im Ballungskern und im Ballungsrundgebiet, dagegen hat das auf die Grundstoffindustrie spezialisierte Ballungsfeld Halle–Leipzig einen wesentlich höheren Anteil an Mittel- und Großbetrieben.

Der Hauptteil der industriellen Bruttoproduktion wird im Ballungsgebiet nur in einer kleinen Anzahl von Großbetrieben erzeugt (> 1000 AK):

Industrielle Bruttoproduktion % 1967 Ballungsgebiet Halle–Leipzig		
< 100 AK	101...1000 AK	> 1000 AK
11,5	29,5	59,0

Die Zersplitterung der Industrie wird aber nicht allein durch die Betriebsgrößen repräsentiert, sondern sie zeigt sich auch in einer großen Zahl von Nebenbetriebsteilen bzw. Betriebsabteilungen. Dies soll am Beispiel des Ballungsfeldes und Ballungsrundgebietes im Bezirk Leipzig nachgewiesen werden.

Beim Bergbau ist zu berücksichtigen, daß durch die Kombinatbildung die Nebenbetriebe sehr hohe Beschäftigtenzahlen haben.

Insbesondere in der Metallurgie, in der Baumaterialienindustrie, im Fahrzeugbau, in der Elektrotechnischen Industrie und in der Textilindustrie ist die Anzahl der Nebenbetriebe sehr hoch. Sie umfassen vorwiegend Klein- und Mittelbetriebe.

Die große Zersplitterung der Produktion drückt sich auch in der Vielfalt der Zweige aus. So sind in den Teilgebieten des Ballungsgebietes alle



22 Industriezweige vertreten, die z. T. jedoch nur einen sehr geringen Anteil an der industriellen Bruttoproduktion ausmachen (Abbildung 1).

## 2. Die Standortstruktur der Industrie im Ballungsgebiet Halle—Leipzig

### 2.1. *Die Struktur der Ballungskerne*

Auf die beiden Ballungskerne Halle und Leipzig entfallen mit rund 217 000 AK (VBWGZ 1971) fast die Hälfte der Industriebeschäftigten des Ballungsgebietes. Damit stellen sie in ihrer Gesamtheit den Schwerpunkt in der Standortstruktur dar.

Die Zweigstruktur der beiden Ballungskerne wird, wie oben erläutert, von der verarbeitenden Industrie bestimmt, die ihrerseits eine sehr vielfältige Struktur besitzt. Vor allem im Bereich des Maschinenbaues prägen Großbetriebe folgender Produktionen das Industrieprofil:

*Ballungskern Leipzig* (nach HEINZMANN 1971):

- Gießereiausrüstungen und Gußerzeugnisse
- Verlade- und Transportanlagen
- Chemieanlagen
- Rohrleitungen und Isolierungen
- hydraulische Anlagen
- polygraphische Maschinen und Ausrüstungen
- Wälzlager und Kugellager
- Blechverformung für den Fahrzeugbau
- Getriebe
- Starkstromanlagen
- Nachrichtenelektronik
- polygraphische Erzeugnisse
- Herstellung von Gespinsten und Garnen aus Wolle und Baumwolle.

Diesen Hauptproduktionsrichtungen sind meist ein oder mehrere Großbetriebe sowie mehrere mittlere und kleine Betriebe zugeordnet. Das durch sie repräsentierte Produktionsprofil wird durch zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe praktisch aller Zweige komplettiert.

Für den Ballungskern Halle sind als wesentlichste Erzeugnisse zu nennen (s. auch JÄNCKEL; KRAUSE u. WALOSSEK 1972, S. 31):

- Pumpen und Verdichter
- kältetechnische Anlagen
- Schienerfahrzeuge
- Maschinen und Ausrüstungen für die Bauwirtschaft
- Starkstromanlagen
- Bäckereimaschinen
- Nahrungs- und Genußmittel.

Auch hier treten zahlreiche weitere Klein- und Mittelbetriebe fast aller Zweige neben die profilbestimmenden Großbetriebe. Da die Standorte meist auf Gründungen des vorigen Jahrhunderts zurückgehen, sind die zusammengehörigen Produktionen innerhalb der Ballungskerne zum großen Teil auf verschiedene Standorte verteilt. Die Standortverteilung der Industriebetriebe innerhalb der Ballungskerne Halle und Leipzig läßt sich verallgemeinernd wie folgt beschreiben (SCHOLZ 1965, 1973):

1. Ein bedeutender Teil der kleineren und mittleren Betriebe, vor allem der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, ist vergleichsweise gleichmäßig auf die älteren Stadtteile (vor allem altstädtisches Zentrum und zentrumsnahe Bereiche) in Mischlage mit anderen Nutzungsformen der Gebäude und Flächen verteilt. Er repräsentiert den Typ der „Hinterhofindustrie“, die zumeist in den Jahren vor 1900 entstand. Der Schwerpunkt dieses Standorttyps liegt in Halle unmittelbar im altstädtischen Zentrum, in Leipzig in den unmittelbar angrenzenden Stadtteilen (graphisches Viertel, innere Süd- und Westvorstadt). Diese „Hinterhofindustrie“ bringt bei der Neugestaltung dieser städtischen Gebiete zahlreiche Probleme mit sich; eine Verlagerung ist in der Regel erforderlich.

2. Die mittleren und größeren Betriebe der metallverarbeitenden Industrie, soweit sie im Zeitraum zwischen 1880 und 1914 entstanden, sind zum überwiegenden Teil in alten großstädtischen Industriegebieten lokalisiert.

Industriegebiete dieser Art in Halle sind

- das Gebiet Zentrum/Süd beiderseits der Leninallee südlich des Thälmannplatzes
- das Industriegebiet Halle-Ost östlich des Haupt- und Güterbahnhofes
- das Industriegebiet Süd im Ortsteil Ammendorf

In Leipzig gehören zu den wichtigsten Industriegebieten dieser Art die Gebiete von

- Plagwitz—Lindenau—Leutzsch—Böhlitz-Ehrenberg
- längs des westlichen Eisenbahnringes

Wittenberger Straße—Rackwitzer Straße—Mockauer Straße—Eutritzsch längs der Eisenbahnstrecke nach Berlin

das Gebiet Volkmarsdorf—Sellerhausen längs der Dresdner Eisenbahn

das Gebiet Paunsdorf—Engelsdorf sowie

das Gebiet südlich des Bayrischen Bahnhofs bis Connewitz.

Auch diese Industriegebiete sind heute sehr problematisch. Die weitgehend spontan verlaufende Entwicklung hat zu einer engen Verschachtelung der verschiedensten Anlagen der Produktion, der Lagerhaltung und der technischen Versorgung geführt. Infolge des hohen Überbauungsgrades, einer überalterten Bausubstanz und technischen Infrastruktur, zu geringen oder gar nicht vorhandenen Erweiterungsflächen ist es sehr schwierig, einen großzügigen, der modernen Technologie entsprechenden Produktionsfluß durchzusetzen. Um diese unrationelle Situation zu überwinden, erfolgt eine schrittweise Rekonstruktion der Werke und eine Teilauslagerung der Produktion mit dem Ziel der Profilbereinigung und der Konzentration der Produktionsstätten. Mit der Bildung von territorialen Rationalisierungsschwerpunkten werden Richtlinien gegeben, diese Gebiete langfristig in eine umfassende Umgestaltung einzubeziehen.

3. Die Lokalisation neuer Betriebe an Einzelstandorten in den Ballungskernen ist im industriellen Bereich vergleichsweise selten, fehlt aber nicht völlig. Derartige Vorhaben (auch in anderen Wirtschaftsbereichen) nutzen im Normalfall noch vorhandene Baulücken, deren technische Erschließung und Anbindung mit geringem Aufwand möglich war (z. B. Kraftwerk Dieselstraße in Halle, VEB Intron in Leipzig-Stötteritz).

4. Neue Industriegebiete in Form von territorialen Investitionskomplexen sind in den letzten Jahren als günstigste Form der Lokalisation neuer Betriebe erkannt und in ersten Beispielen in Angriff genommen worden (z. B. Leipzig-Nordost). Diese Gebiete liegen durchweg am gegenwärtigen Stadtrand, vereinigen Betriebe, die in bestimmten Bereichen des Betriebsgeschehens kooperieren können und einen Teil der Hilfs- und Nebenanlagen gemeinsam betreiben. Sie setzen sich aus Betrieben verschiedener Bereiche zusammen und umfassen nicht nur Industriebetriebe. Erweiterungsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden.

## 2.2.

### *Die Struktur des Ballungsfeldes*

Im Ballungsfeld ist reichlich die Hälfte der industriellen Kapazität des Ballungsgebietes lokalisiert, wobei die Zweige Braunkohlenbergbau, Energiewirtschaft, chemische Industrie mit rund 180 000 Beschäftigten den bei weitem größten Anteil haben (ca. 70 %).

Der hohe Konzentrationsgrad vor allem der chemischen Industrie im Ballungsgebiet geht auf monopolkapitalistische Gründungen zurück. Braunkohle, die bereits seit über 150 Jahren im industriellen Maßstab abgebaut wird, als Rohstoff- und Energieträger, Stein- und Kalisalzvorkommen (u. a. im Raum Teutschenthal), ursprünglich ausreichende Wasserressourcen, Arbeitskräfte in einem relativ dicht besiedelten Gebiet, eine gute Verkehrserschließung und nicht zuletzt strategische Gesichtspunkte bildeten unter monopolkapitalistischen Bedingungen profitgünstige Standortbedingungen. So geht im Raum Bitterfeld—Wolfen die chemische Großindustrie auf Gründungen um die Jahrhundertwende zurück. Die Entwicklung der Standortkomplexe im Raum Merseburg, Borna—Böhlen erfolgte unter den rüstungswirtschaftlichen Aspekten des ersten und zweiten Weltkrieges.

Unter sozialistischen Produktionsverhältnissen wurde die nunmehr auf gesellschaftlich nützliche und der internationalen sozialistischen Kooperation dienende Produkte umgestellte Großindustrie planmäßig ausgebaut und im Interesse der Modernisierung und rationellen Verflechtung durch wichtige Produktionsstätten ergänzt; z. B. durch das für die Entwicklung der petrochemischen Industrie hochbedeutende Werk Leuna II und durch den für die Versorgung der im Ballungsgebiet konzentrierten chemischen Industrie außerordentlich wichtigen Olefinkomplex in Böhlen. Für die Versorgung der chemischen Industrie und der Energiewirtschaft wurden die Braunkohlenreviere erweitert und modernisiert. Insbesondere der weitere Ausbau der Energiewirtschaft erfordert den Aufschluß neuer Braunkohlenfelder, z. B. Profen-Süd, Merseburg-Ost, Golpa-Nord, Delitzsch-Südwest, Groitzscher Dreieck.

Vergleichsweise wenige große Standorte bzw. Standortkomplexe der Grundstoffindustrie, an

denen in der Regel unmittelbar benachbart die Kombinate bzw. Kombinatbetriebe des Braunkohlenbergbaus, der Elektroenergieerzeugung und der chemischen Industrie lokalisiert sind, bestimmen die Standortstruktur des Ballungsfeldes. Die Verflechtung dieser Betriebe untereinander ist außerordentlich groß.

Dies gilt in erster Linie für Betriebe an einem Standort, die z. T. in einem einheitlichen Betriebsgelände liegen (wie etwa die Betriebe des Braunkohlenkombinats Espenhain, des Kombinatbetriebs Böhlen und der VVB Kraftwerke Thierbach). Dies gilt aber auch für die verschiedenen Standorte untereinander bezüglich der gegenseitigen Belieferung mit Kohle, Strom und Grundchemikalien.

Die wichtigsten Großstandorte sind (nach SCHOLZ 1965):

Standortkomplex	Standorte
Bitterfeld/Wolfen	CKB Bitterfeld Filmfabrik Wolfen Fotochemisches Kombinat Wolfen Braunkohlenkombinat Holzweißig mit Tagebauen und Brikettfabriken
Röblingen	Braunkohlenkombinat Röblingen mit Tagebau und Brikettfabriken Kalisalzgewinnung Teutschenthal Montanwachsfabrik in Amsdorf
Geiseltal	Chemisches Kombinat Buna Chemische Werke Leuna I und II Mineralölwerk Lützkendorf Braunkohlenkombinat Geiseltal mit Tagebauen, Brikettfabriken und Kraftwerk
Hohemölsen	Braunkohlenkombinat Deuben mit Tagebauen und Brikettfabriken Braunkohlenkombinat Profen mit Tagebau und Brikettfabriken Hydrierwerk Zeitz in Tröglitz Paraffinwerk Webau
Rositz/Meuselwitz	Erdölverarbeitungswerk Rositz Kombinatbetriebe des BKK Regis in Meuselwitz mit Tagebauen und Brikettfabriken
Borna	BKK Borna/BKK Regis mit Tagebauen, Brikettfabriken und kleineren Betrieben der Energiewirtschaft und Chemie

Standortkomplex	Standorte
Böhlen	BKK Espenhain mit Tagebauen und Brikettfabriken Petrolchemisches Kombinat Böhlen mit Kombinatbetrieben Böhlen und Espenhain Kraftwerk Thierbach (800 MW) Kraftwerk Lippendorf (600 MW)

Im Zusammenhang mit diesen Standortkomplexen darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Technologie der Kohlegewinnung im Tagebau eine ständige Dynamik in der Standortstruktur nach sich zieht. Die modernen Großtagebaue verlagern ihre Abbaufont pro Jahr um 200 bis 400 m. Dadurch entsteht in Verbindung mit der Tatsache, daß kleinere Tagebaue auslaufen und neue Aufschlüsse vorgenommen werden, in vergleichsweise kurzen Zeiträumen (5...10 Jahren) im Bereich der Standortstruktur ein sich ständig stark veränderndes Bild, das entsprechende Folgeerscheinungen zumindest im Verkehrswesen und z. T. auch in der Siedlungsstruktur nach sich zieht.

Weiter vollzog sich in den letzten 10 Jahren mit der Kombinatbildung, der Vergrößerung und Modernisierung der Verarbeitungskapazitäten in der Kohleindustrie eine starke Konzentration in der Brikettproduktion, wobei mehrere kleine Fabriken stillgelegt wurden. Auch in diesem Zusammenhang kam es zu Veränderungen in der Standortstruktur, die gleichbedeutend sind mit weiterer territorialer Konzentration, die die Standortstruktur des Ballungsfeldes noch schärfer profilieren.

In gleicher Weise wirkten auch die Großinvestitionen der letzten 15 Jahre in der chemischen Industrie und in der Energiewirtschaft. Im strukturellen Bereich standen und stehen sie im Zusammenhang mit dem Strukturwandel (Substitution der Kohle durch Erdöl/Erdgas in der chemischen Industrie, zunehmende Bedeutung der Kohle für die Energiewirtschaft). In der Standortstruktur erhalten die Großstandorte durch sie weiteres Gewicht.

Ausgelöst durch diese Substitutionsprozesse ist in den letzten Jahren ein weitverzweigtes Rohrleitungsnetz ausgebaut worden. Von Schwedt, das



über die internationale Erdölleitung „Freundschaft“ aus der UdSSR versorgt wird, werden die petrolchemischen Werke in Leuna, im Raum Zeitz und in Böhlen mit Erdöl beliefert.

Die Verwendung von inländischem und sowjetischem Erdgas stützt sich auf ein weites Netz von überbezirklichen und internationalen Rohrleitungen.

Zur gegenseitigen Versorgung der Chemiebetriebe mit flüssigen und gasförmigen Rohstoffen, Zwischen- und Endprodukten werden immer mehr Rohrleitungen eingesetzt, u. a. für Äthylen, Ammoniak, Stickstoff, Methangas usw. Diese Produktenleitungen sind von geringeren Dimensionen und auf Grund der Standortverteilung der Produktion im Ballungsgebiet meist von innergebietslicher Bedeutung. Quell- und Zielgebiet sind vorrangig die Leuna- und Buna-Werke, das Chemiekombinat Bitterfeld, das Hydrierwerk Zeitz und der Standortkomplex Böhlen.

Das Netz der Großstandorte der Grundstoffindustrie bildet das Grundgerüst der Standortstruktur des Ballungsfeldes. Es wird ergänzt durch mittlere und kleinere Industriestandorte, die vom Maschinenbau und von der Leichtindustrie bestimmt und teilweise mit der Grundstoffindustrie eng verflochten sind, teilweise aber auch eigenständige Bedeutung haben.

So ist die räumliche Verteilung des Maschinenbaues und der Leichtindustrie weit gleichmäßiger ausgebildet als die der Grundstoffindustrie. Zu den wichtigsten Standorten zählt ein Teil der Kreisstädte, z. B. Kraftwerksrohrleitungsbau Bitterfeld, Bagger- und Brikettieranlagen VEB Zemag Zeitz, Werkzeugmaschinenbau Altenburg, Schuhindustrie Weißenfels, und einige kleinere Standorte wie Pegau und Groitzsch mit der Schuhindustrie, Meuselwitz mit Werkzeugmaschinenbau und einer Genauießerei, Hohenthurm und Landsberg mit Maschinenbau.

In diesem Zusammenhang ist abschließend noch darauf hinzuweisen, daß vergleichsweise zu den großindustriellen Standorten des Ballungsfeldes einige der Kreisstädte (Delitzsch, Borna, Hohenmölsen und selbst Merseburg) als Industriestandorte praktisch bedeutungslos sind. Sie entwickelten sich zu Versorgungs- und Verwaltungszentren und fungieren vor allem als Wohnstandorte für die Großbetriebe der Grundstoffindustrie in ihrer Umgebung. Entsprechend groß sind ihre Auspend-

lerzahlen, und ihre Pendlersalden sind meist negativ.

	Einpendler	Auspendler	Saldo
Borna	5 342	3 935	1 407
Delitzsch	2 859	3 350	-491
Hohenmölsen	816	1 797	-981
Merseburg	6 983	15 166	-8 183

### 2.3.

#### *Die Struktur des Ballungsrandgebietes*

Das Ballungsrandgebiet ist durch eine industriell-agrarische Mischstruktur charakterisiert und kann als potentielles Reservegebiet für die Ballungkerne Halle und Leipzig und das Ballungsfeld angesehen werden. In den letzten Jahren sind die Produktionsverflechtungen mit der Industrie der Ballungkerne und des Ballungsfeldes planmäßig verstärkt worden. So ist z. B. das Chemieanlagenbaukombinat Grimma als Leitbetrieb im Chemieanlagenbau eng mit den im Ballungskern Leipzig entsprechenden wirtschaftlichen Organen, wissenschaftlich-technischen Einrichtungen und Produktionskapazitäten verbunden.

Umfangreiche Lagerstätten von Steinen und Erden bildeten im Ballungsrandgebiet die Voraussetzungen für die Entwicklung der Bau- und Baustoffindustrie (u. a. Kiese, Sande, Tone, Lehme, Kalkstein, Gips, Kaolin, Quarzporphyr). Die wichtigsten Standorte befinden sich in den Ballungsrandkreisen Köthen, Nebra (Zementwerk Karsdorf), Naumburg, Wurzen, Eilenburg, Grimma, Geithain.

Die bedeutendsten Betriebe der Grundstoffindustrie, des Maschinenbaues und der Leichtindustrie konzentrieren sich fast ausschließlich auf die Kreisstädte. Die wichtigsten Standorte sind:

- Köthen mit Förderanlagen- und Kranbau
- Naumburg mit Werkzeugmaschinenbau
- Eilenburg mit VEB Orbitaplast
- Wurzen mit Elektroschaltgeräten, Teppichen, Nahrungsmitteln
- Grimma mit Chemieanlagenbau, Elektroschaltgeräten.

Während diese Standorte relativ enge Verflechtungsbeziehungen zum Ballungsfeld und den

Ballungskernen besitzen, weist der Ballungsrandkreis Döbeln, in dem sich vor allem die metallverarbeitende Industrie konzentriert, mit den wichtigsten Standorten Döbeln, Roßwein, Waldheim, Hartha, Leisnig eine größere Eigenständigkeit auf.

Die Vielzahl der kleinen und kleinsten Standorte im Ballungsrandgebiet hat lokale Bedeutung für die örtliche Versorgungswirtschaft, für Reparaturwesen und Bauwirtschaft.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die am südwestlichen und südöstlichen Rand des Ballungsfeldes gelegenen Kreise Querfurt, Nebra, Naumburg und Geithain einen relativ geringen Industrialisierungsgrad aufweisen. Rund 11 000 Arbeitskräfte pendeln täglich in die benachbarten Großbetriebe der Grundstoffindustrie des Ballungsfeldes.

### 3. Entwicklungstendenzen für den Zeitraum der langfristigen Planung

Ausgehend von dem historisch gewachsenen territorialen Produktionsprofil wird sich die Industrie im Ballungsgebiet Halle–Leipzig unter dem Einfluß folgender territorialer Aspekte entwickeln:

- dem Prozeß des territorialen Strukturwandels in der Industrie
- dem Prozeß der territorialen Arbeitsteilung
- dem Konzentrationsprozeß in der territorialen Infrastruktur, wie er sich in integrativer Form als Konzentrations- und Urbanisierungsprozeß im Siedlungsnetz ausdrückt
- der rationellsten Form der Inanspruchnahme und Reproduktion territorialer Ressourcen.

Im Rahmen dieser generellen Wachstumsbedingungen muß die Entwicklung einer effektiven Industriestruktur im Ballungsgebiet Halle–Leipzig von nachfolgenden allgemeinen territorialen Tendenzen ausgehen (GRUNDMANN; SCHMIDT 1971):

1. Einer zunehmenden Integration der Wissenschaft in den volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß.

2. Einer wachsenden innergebielichen Konzentration, Kombination, Kooperation und konsequenter Spezialisierung der Produktion (Sortimentsbereinigung, Beseitigung der Parallelproduktion, optimale Betriebsgrößen usw.) bei gleichzeitiger Zunahme der übergebielichen Kooperation im nationalen und internationalen Maßstab.

3. Erhöhung der Komplexität der Produktionskapazitäten mit dem Ziel einer hohen Flexibilität und Disponibilität der territorialen Produktionsorganisation.

4. Einer konsequenten Anwendung neuer Technologien und Erhöhung des Automatisierungsgrades.

5. Die räumliche Verteilung der Industrie- und Wissenschaftskapazitäten ist in Übereinstimmung zu bringen.

6. Dem wachsenden Widerspruch zwischen der Produktionsdynamik und dem relativ konstanten oder nur langsam wachsenden Ressourcenaufkommen muß durch zielstrebige Rationalisierung der Ressourcenanwendung in den Zweigen und Bereichen begegnet werden.

7. Das Wachstum der sich dynamisch entwickelnden Zweige setzt eine qualitative und quantitative Verbesserung der technischen Infrastruktur voraus.

8. Die erforderliche Entwicklung der Zweige und Bereiche sollte in der Regel nur in Verbindung mit dem sich im Siedlungsnetz vollziehenden Konzentrationsprozeß gelöst werden.

9. Parallel mit der Entwicklung der Industriestruktur sind die Bedingungen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Bevölkerung zu verbessern; dies setzt vor allem eine weitgehende Verbesserung der luft- und waserhygienischen Situation voraus.

Die meisten Industriezweige werden sich im Ballungsgebiet auf dem Weg der intensiv erweiterten Reproduktion entwickeln müssen. Das bedeutet, daß nur in Ausnahmefällen zusätzliche territoriale Ressourcen beansprucht werden können. Das Wirtschaftswachstum der Produktion muß in erster Linie durch Erhöhung der Leistungsfähigkeit der eingesetzten Produktivkräfte erreicht werden, d. h. durch Modernisierung und komplexe sozialistische Rationalisierung der Produktionskapazitäten.

besondere Stellung ein. Für die weitere Entwicklung dieses Zweiges bietet Leipzig durch die engen räumlichen Verflechtungsbeziehungen zum Maschinenbau sowie zum Verlags- und Buchhandelswesen sehr günstige Produktionsbedingungen.

Ein bedeutender Standortfaktor für die weitere industrielle Entwicklung ist vor allem die hohe Konzentration von wissenschaftlichen und Bildungseinrichtungen in den Ballungskernen, die wichtige Kooperationspartner der Industrie sind. In den Ballungskernen Halle und Leipzig sind im Bereich Wissenschaft und Forschung u. a. folgende Einrichtungen lokalisiert:

- 2 Universitäten
- 10 Hochschulen
- 25 Fachschulen
- 10 Institute der Akademie der Wissenschaften
- 5 Institute der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften
- 5 Institute der Bauakademie
- 31 Forschungs-, Projektierungs- und Bildungsinstitute der Wirtschaft

Parallel zur konzipierten industriellen Entwicklung ist deshalb in den Ballungskernen auch der weitere Ausbau von Forschungskapazitäten geplant, insbesondere für den Chemieanlagenbau, den polygraphischen Maschinenbau und das Bauwesen.

Die weitere Entwicklung der Industrie wird sich in den Ballungskernen Halle und Leipzig zum überwiegenden Teil an bereits bestehenden Standorten vollziehen. Das bedeutet, daß die wissenschaftlich-technischen Einrichtungen und die Leichtindustrie (nichtstörende Industriebetriebe, u. a. Polygraphie usw.) auf die Kernstadt orientiert sind, und die Stadtrandzone der Ballungskerne Standortbereiche für die Zweige des Maschinenbaus und der Elektrotechnik/Elektronik (vorzugsweise Entwicklungsbetriebe und Finalproduzenten) sind.

Ein kompliziertes Problem für die territoriale Rationalisierung und weitere Entwicklung der Industrie in den Ballungskernen ist die Überwindung der aus der historischen Entwicklung resultierenden standörtlichen Zersplitterung der Produktion, die der Anwendung hochproduktiver Technologien Grenzen setzt. Zwei generelle Möglichkeiten können unter Beachtung der spezifischen Bedingungen der Ballungskerne genutzt werden.

– Ein Weg ist die komplexe sozialistische Rationalisierung von Industriegebieten, Beispiele dafür sind der Rationalisierungskomplex Leipzig-Plagwitz sowie das Industriegebiet Halle-Ost.

– Der zweite Weg ist auf lange Sicht die Konzentration von Betriebsneubauten in Investitionskomplexen, die in Leipzig im Nordosten der Stadt und in Halle im Süden und Norden der Stadt konzentriert werden sollen.

Verallgemeinernd kann man feststellen, daß die Funktion der Ballungskerne Halle und Leipzig als Standort für wissenschaftsintensive Industriezweige bedingt ist durch das qualitativ differenzierte Arbeitskräfteangebot, die hohe Konzentration wissenschaftlicher Einrichtungen, Möglichkeiten einer effektiven Nutzung der sozialen und technischen Infrastruktur und die räumliche Nähe von Wohn- und Arbeitsplätzen.

– Im Ballungsfeld werden sich vor allem die Betriebe der Grundstoffindustrie weiterentwickeln. Schwerpunkt bildet dabei die chemische Industrie. Die Spezialisierung auf die Erdöl- und Erdgasverarbeitung sowie die Produktion petrochemischer Rohstoffe und deren Verarbeitung führt zu einem verstärkten Ausbau der traditionellen Standorte Böhlen, Espenhain, Zeitz, Leuna, Buna, Bitterfeld/Wolfen. Die weitere Entwicklung der Petrochemie löst umfangreiche Verflechtungsbeziehungen innerhalb des Ballungsgebietes Halle–Leipzig aus. Um einen rationellen Transport zu sichern, wird das Netz von Verbundleitungen für Erdöl/Erdgas und andere Produkte zwischen den bestehenden Großstandorten der Chemie weiter ausgebaut werden. Um eine Intensivierung der Verflechtungsbeziehungen zwischen dem Raum Leuna–Buna einerseits und Borna–Böhlen andererseits zu erreichen, gilt es folgende Varianten zu prüfen:

– Lokalisierung von Kapazitäten der Plast- und Elastproduktion im Raum Borna–Altenburg oder

– Kapazitäten der Plast- und Elastproduktion sind vorrangig im Raum Leuna–Buna konzentriert und die Weiterverarbeitung für Plast- und Elastproduktion im Raum Borna–Altenburg. Dadurch würde sich der Komplexitätsgrad innerhalb des Gebietes wesentlich erhöhen, außerdem ist die Plast- und Elastverarbeitung

Eine extensive Entwicklung der Industrie im Ballungsgebiet Halle–Leipzig muß auf ausgewählte wissenschaftsintensive Zweige in den Ballungskernen und auf Teile der Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie im Ballungsfeld und Ballungsrandgebiet beschränkt werden, da sie zu einer erhöhten Belastung der territorialen Infrastruktur und einer erweiterten Nutzung der ohnehin schon stark beanspruchten territorialen Ressourcen, insbesondere bei Fläche und Wasser, führt. Die territoriale Ressource Arbeitskraft muß auch bei einer extensiven Entwicklung durch Rationalisierung im eigenen Zweig oder im Gebiet freigesetzt werden.

Maßstab für die Entwicklung der Industrie im Ballungsgebiet sind somit neben den prognostischen Anforderungen der Volkswirtschaft der DDR die regionalen Besonderheiten der Teilgebiete des Ballungsgebietes.

Da insbesondere technisch-ökonomische Parameter für die langfristige Entwicklung der Industriezweige im Territorium fehlen, können nur allgemeine Ausführungen über die spezifischen Entwicklungstendenzen gemacht werden. Sie stützen sich im wesentlichen auf die Analyse der gegenwärtigen Produktionsstruktur, Entwicklungstrends in ähnlich strukturierten Gebieten, die Bestimmung von industriellen Standortfaktoren und Grobvorstellungen der Bezirksplankommissionen Halle und Leipzig.

Nach den vorhandenen Produktionskapazitäten und den wissenschaftlichen Einrichtungen wird sich das Ballungsgebiet Halle–Leipzig im verstärkten Maße zum Zentrum der chemischen Industrie der DDR entwickeln. Langfristig wird im Ballungsgebiet fast die gesamte Produktion von Platten und Elasten konzentriert. Das Produktionsprofil der chemischen Industrie erstreckt sich von modernen Aufzeichnungsverfahren (Magnetbänder) über die Produktion von agrochemischen Erzeugnissen bis hin zur Erdöl- und Erdgasverarbeitung.

Um die Agglomerationsvorteile zu nutzen, konzentrieren sich bis 1980 ca. 50 % des Zuwachses der chemischen Produktion der DDR im Ballungsgebiet Halle–Leipzig. Neben der standörtlichen Konzentration der chemischen Industrie und den entsprechenden Forschungs- und Entwicklungskapazitäten werden verstärkt nachgelagerte Produktionsstufen, z. B. die Verarbeitung

von chemischen Rohstoffen in der Leichtindustrie im Ballungsgebiet sowie Zweige und Bereiche der metallverarbeitenden Industrie weiterentwickelt, da sie die Entwicklung und Bereitstellung von Anlagen, Maschinen, Rohrleitungen einschließlich der Montage für die chemische Industrie (z. B. Chemieanlagenbau) sichern.

In den beiden Ballungskernen Halle und Leipzig werden sich die wissenschaftsintensiven Industriezweige, vorzugsweise der Maschinenbau, dynamisch entwickeln. Man kann davon ausgehen, daß sich innerhalb des Ballungsgebietes Halle–Leipzig die allgemeinen Wachstumstendenzen der Industrie auf alle 3 Teilgebietstypen erstrecken werden. Ziel muß sein, ein disponibles System der territorialen Organisation der Produktion zu entwickeln.

Im folgenden sollen vor allem die regionalen Besonderheiten innerhalb des Ballungsgebietes herausgearbeitet werden. Folgende bedeutende Konzentrationsgebiete zeichnen sich ab (GRÜNDMANN; SCHMIDT 1971):

– In den Ballungskernen Halle und Leipzig wird sich der Maschinenbau weiter auf den Verarbeitungsmaschinenbau spezialisieren. Dabei wird er in seiner weiteren Entwicklung ganz wesentlich von der Dominanz der chemischen Industrie im Ballungsfeld beeinflußt. Schwerpunkte sind diejenigen Industriezweige, die enge Kooperationsbeziehungen zur chemischen Industrie aufweisen. Unter diesen Aspekten werden sich vor allem der Chemieanlagenbau, die Produktion von Pumpen und Verdichtern, die Luft- und Kältetechnik, die Herstellung von großfördertechnischen Anlagen, der Bau von Hydraulikanlagen, der Plast- und Elastmaschinenbau, der Werkzeugmaschinenbau und der polygraphische Maschinenbau dynamisch entwickeln. Leipzig und Halle werden Zentren dieser Produktionen im Republikmaßstab sein. In Ergänzung zum Maschinenbau wird sich die Elektrotechnik und Elektronik, insbesondere die Nachrichtenelektronik am Standort Leipzig entwickeln. Durch die geringe Inanspruchnahme territorialer Ressourcen und wegen der vorhandenen Forschungs- und Ausbildungskapazitäten bietet Leipzig dafür günstige Standortbedingungen (z. B. Hochschule für Post- und Fernmeldewesen). Auch Teile der Leichtindustrie werden sich weiter verstärken. In dem sehr vielseitigen Produktionsprofil nimmt die polygraphische Industrie eine



ein Zweig mit hoher Frauenbeschäftigung, er bietet sich als Produktion für den Einsatz weiblicher Arbeitskräfte im Ballungsfeld an.

- Entwicklung der Textilindustrie auf der Basis von Chemiefasern nach 1980 im Gebiet Borna–Altenburg
- standörtliche Kombination der Energie mit der chemischen Industrie im Raum Borna–Altenburg und Leuna–Buna auf Basis Erdöl/Erdgas und Kernenergie.

Der Braunkohlenbergbau konzentriert sich in den Räumen Borna–Altenburg, Merseburg-Ost und Delitzsch-Süd; eng damit verbunden ist der weitere Ausbau der Energiewirtschaft auf der Basis der Rohbraunkohle im Raum Delitzsch. Nach 1980 wird auch im Ballungsgebiet Halle–Leipzig die Kernenergie zum Einsatz kommen. Künftige Standorte werden sich in unmittelbarer Nähe der Verbraucherzentren befinden.

Diese territoriale Spezialisierung der Produktion im Ballungsfeld Halle–Leipzig auf die Grundstoffindustrie darf jedoch nicht zu einer einseitigen Industriestruktur führen. Damit der Grad der Komplexität der Produktion im Ballungsfeld erhöht wird, werden sich auch Teile des Maschinenbaues (u. a. Betriebe mit Fertigung von Baugruppen und baugruppentypischen Einzelheiten) und der Leichtindustrie weiter verstärken. Die wichtigsten Schwerpunkte für den Maschinenbau sind der Chemieanlagenbau im gesamten Ballungsfeld Halle–Leipzig, der Werkzeugmaschinenbau im Raum Altenburg, der Auf- und Ausbau von zentralen Fertigungen und Zulieferbetrieben für den Maschinenbau im Raum Zeitz und im Geiseltal, letzteres als Folgeindustrie für den auslaufenden Braunkohlenbergbau. Die Leichtindustrie wird sich weiter im Weißenfelder Raum konzentrieren.

Die Entwicklung der Industrie bietet auch die Grundlage für die Profilierung der wissenschaftlichen Einrichtungen im Ballungsfeld, es entstehen enge Verflechtungsbeziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion. Die bedeutendsten Forschungszentren werden in unmittelbarer Nähe der profilbestimmenden Kombinate der chemischen Industrie konzentriert sein, z. B. Forschungseinrichtung für Petrolchemie und hochpolymere Werkstoffe Merseburg, Forschungseinrichtungen der chemischen Industrie in Bitterfeld und Böhlen.

Die territoriale Zusammenführung der Roh- und Grundstoffherzeugung mit den Weiterverarbeitungsstufen, der Forschung und Entwicklung, die weitere Verstärkung der innergebielichen Kooperation und Kombination mit vor- und nachgelagerten Produktionsstufen (u. a. Überleitungsnetze) führt im Ballungsfeld Halle–Leipzig zu einer zunehmenden Spezialisierung und zu einer wesentlichen Erhöhung des Komplexitätsgrades. Außerdem ermöglichen die allgemein guten Verkehrs- und Transportbedingungen im Ballungsfeld eine rationelle Verflechtung mit den Betrieben (u. a. Maschinenbau) der Ballungkerne.

– Im Ballungsrandgebiet Halle–Leipzig werden sich unter Ausnutzung der vorhandenen territorialen Ressourcen, vor allem relativ günstiger Arbeitskräfte-, Flächen- und Wasserressourcen, und der bereits bestehenden Produktionskapazitäten, in erster Linie die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, der Maschinenbau (u. a. die Teilefertigung) und die Baumaterialienindustrie, dynamisch entwickeln. Bei Einbeziehung des Raumes Dessau–Wittenberg in das Ballungsrandgebiet wird das Produktionsprofil durch den Ausbau der chemischen Industrie erweitert. Die sich z. T. extensiv entwickelnden industriellen Schwerpunkte haben starke funktionelle Bindungen zu den Industriezweigen des Ballungskernes und des Ballungsfeldes. Die wichtigsten Produktionszentren im Ballungsrandgebiet werden für die chemische Industrie der Standort Dessau mit der Magnetbandfabrik und der Raum Wittenberg mit dem VEB Stickstoffwerk Piesteritz (bei Einbeziehung in das Ballungsgebiet nach Leuna zweites Zentrum der Erdgasverarbeitung) sein. Die Baumaterialienindustrie wird sich in den Räumen Eilenburg, Wurzen, Grimma und Nebra dynamisch entwickeln. Als Konzentrationsgebiete des Maschinenbaues, insbesondere des Chemieanlagenbaus und der Teilefertigung werden sich die Räume Grimma, Wurzen, Döbeln, Köthen, Dessau und Naumburg weiter verstärken. Auch im Ballungsrandgebiet sind bedeutende Forschungskapazitäten konzentriert, die starke territoriale Bindungen zu den Industriebetrieben besitzen, u. a. die Ingenieurhochschule in Köthen oder die Hochschule für Schwermaschinenbau in Roßwein.

Das Ballungsrandgebiet Halle–Leipzig kann weiterhin auf Grund seiner relativ günstigen Ar-



beitskräftelage, seinen Flächenreserven und einer günstigen Verkehrslage der Entlastung des Ballungskernes und des Ballungsfeldes dienen. Es sind insbesondere mögliche Räume für den Auf- und Ausbau zentraler Fertigungen oder vorgelagerter Produktionsstufen von Betrieben im Ballungskern und im Ballungsfeld (gegebenenfalls nach Durchführung entsprechender Umprofilierungsmaßnahmen).

Auf Grund der oben gemachten Einschränkungen sind die dargelegten allgemeinen Tendenzen nur zeitlich begrenzt wirksam. Sie können durch prognostische Anforderungen der Volkswirtschaft eine Veränderung erfahren. Die territoriale Industriestruktur muß deshalb in ihrer Gesamtheit so flexibel und disponibel angelegt sein, daß eine Anpassung an zur Zeit noch nicht einschätzbare territoriale und volkswirtschaftliche Entwicklungstrends, die die räumliche Verteilung der Industriebetriebe innerhalb des Ballungsgebietes beeinflussen könnten, gewährleistet bleibt.

SCHMIDT, H.; D. SCHOLZ

Borna–Meuselwitzer Braunkohlenrevier-Strukturwandel eines Ballungsgebietes. In: Halle und Umgebung. Gotha/Leipzig 1972.

SCHOLZ, D.

Die industrielle Agglomeration im Ballungsgebiet Halle–Leipzig. Wiss. Zschr. d. Karl-Marx-Universität Leipzig, math.-nat. Reihe, 13, 1964, 3.

–: Die Industrie im Ballungsgebiet Halle–Leipzig. Leipzig: Habil. Schrift 1965.

–: Die Ballungsgebiete der DDR. Eine geographisch-statistische Übersicht. Wiss. Zschr. d. Karl-Marx-Universität Leipzig, math.-nat. Reihe, 15, 1966, 4.

## Literatur

GRUNDMANN, L.; H. SCHMIDT

Tendenzen und Leitvorstellungen für eine langfristige Entwicklung der Territorialstruktur der Ballungsgebiete im Süden der DDR – untersucht am Beispiel der Bevölkerungs-, Arbeitskräfte- und Industriestruktur. Halle: Diss. 1971.

HEINZMANN, J.

Analyse und Probleme der Prognose der Produktionsstruktur der Industrie im großstädtischen Ballungskern Leipzig. Halle: Diss. 1971.

JÄNCKEL, R.; KRAUSE, K.-H. u. W. WALOSSEK

Stadtgeographie von Halle. In: Halle und Umgebung. Gotha/Leipzig 1972.

MOHS, G.; SCHMIDT, H. u. D. SCHOLZ

Die territoriale Konzentration als Problem und Aufgabe der territorialen Strukturentwicklung in der DDR. Wiss. Abh. d. geogr. Gesellsch. d. DDR. Bd 9. Leipzig 1972.

–: Territorialstruktur und Entwicklungsprobleme des Ballungsgebietes Halle–Leipzig. Halle: Forschungsbericht (unveröffentlicht) der Sektion Geographie 1973.